

Unterschiedliche Versionen des Verbrechens

Mit einer stürmischen Diskussion in der Bibliothek Podlachien endete der freitägliche Besuch von Prof. Jan Tomasz Gross, Autor des Buches „Nachbarn“, in Białystok.

MJO, *Kurier Poranny*, 19. Februar 2001

„Sie schreiben, am Tag des Pogroms seien keine Deutschen anwesend gewesen. Es wimmelte aber nur so von Deutschen, sie trieben die Polen mit Peitschen an, damit diese die Juden auf dem Marktplatz bewachten“, sagte die deutlich erregte Irena Chrzanowska, geborene Reniewska, die als 16-jähriges Mädchen Zeugin des Pogroms an der jüdischen Bevölkerung in Jedwabne wurde, am Freitag in der Bibliothek Podlachien. „Ich verfüge über Aussagen von Zeugen, die etwas völlig anderes behaupten“, erwiderte Prof. Jan Tomasz Gross, Verfasser des Buches „Nachbarn“, das sich mit dem Mord auseinandersetzt. In der Bibliothek hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, darunter auch Historiker, Mitarbeiter des Instituts zum Nationalen Gedenken (IPN), das die Untersuchungen in der Angelegenheit des Mordes an den Juden vom 10. Juli 1941 in Jedwabne leitet.

Anwesend waren auch Einwohner aus Jedwabne. Zu Beginn der Veranstaltung erläuterte Jan Tomasz Gross, was ihn dazu veranlaßt hat, das Buch zu schreiben. „Vor Jahren las ich den Bericht von Szmul Wasersztajn, der den Mord in Jedwabne beschrieb. Dieser Text ging mir nicht aus dem Kopf“, so Prof. Gross. Am stärksten belastet habe ihn die Tatsache, daß die Polen selbst dieses Verbrechen an ihren jüdischen Nachbarn begingen. Seiner Meinung nach waren die städtischen Organe, unter ihnen der Bürgermeister, Anstifter des Mordes.

Wie viele Deutsche waren anwesend?

„Nach Zeugenaussagen waren an besagtem Tag außer einem 10köpfigen Gendarmerieposten keine Deutschen in Jedwabne“, behauptete Prof. Gross. Er fügte aber hinzu, daß es zu dem Mord nicht gekommen wäre, wenn es den Nationalsozialismus und die auf die Vernichtung des jüdischen Volkes abzielende Politik Hitlers nicht gegeben hätte.

Irena Chrzanowska, geborene Reniewska, erinnerte sich jedoch daran, daß sie durch die Spalten eines hohen Tores Deutsche gesehen habe, die die Polen mit Peitschen auf den Marktplatz der Stadt getrieben hätten. Sie schätzt ihre Zahl auf mindestens 300. Wiesław Biedrzycki, Enkel des Besitzers der Scheune, in der die Jedwabner Juden verbrannt wurden, zog die Glaubwürdigkeit der Aussagen Wasersztajns in Zweifel. „Ist das nicht zufällig Całko, der in der Przymyskastraße wohnte? Er versteckte sich doch damals in Janczewo. Er schrieb das nieder, was ihm andere erzählten. Wie kann man denn im Gestrüpp an einem Teich sitzen und 1,5 km entfernt vom Marktplatz durch alle Gebäude hindurch sehen, was dort passiert?“ fragte er. „Ich leugne nicht, daß an dem Verbrechen auch Polen beteiligt waren, aber wissen Sie, was die Juden während der sowjetischen Besatzung taten? Sie marschierten mit dem NKWD von Haus zu Haus und denunzierten Menschen.“

„Rechtfertigt das die Ermordung von Frauen und Kindern?“, lautete die Gegenfrage von Professor Gross.

Zeugenaussagen, Prozeß, Berichte

Die Kritik an Gross drehte sich in erster Linie um die Frage, ob zur Zeit des Pogroms Deutsche in Jedwabne waren. In diesem Zusammenhang wurde ihm vorgeworfen, seine Quellenbasis sei unvollständig. Gross hielt dem entgegen, er könne auf der Grundlage der Prozeßmaterialien aus dem Jahr 1949 und des Berichts von Wasersztajn sowie der deutschen Berichte über die Tätigkeit der SS-Einsatzgruppen in dieser Gegend eindeutig sagen, daß die Mörder ausschließlich Polen gewesen seien.

„Wissen Sie, wie der Sicherheitsdienst (UB – Amt für Sicherheit) Leute verhörte? Die unterschrieben damals alles, was die Verhörer von ihnen wollten“, sagte ein Einwohner von Jedwabne.

„Ich weiß, daß im Verlauf der Verhöre geschlagen wurde. 1949 hatten die UB-Leute jedoch keinen Anlaß die Aussagen, die den Mord an den Juden im Jahr 1941 betrafen, zu fälschen“, führte Prof. Gross aus. „Die Aussagen

machen sogar einen schlampigen Eindruck. Die Mitarbeiter des UB mußten die Leute verhören und brachten die Arbeit hinter sich.“

„Das Buch läßt viel zu wünschen übrig, das Quellenmaterial wurde nach Belieben behandelt. Jetzt geht das Buch in die Welt hinaus, wo sich die Leute nicht mit Details beschäftigen. Sie werden denken, die Polen seien mitverantwortlich für den Holocaust“, sagten Historiker aus Białystok am Rande der Veranstaltung. Warum sie sich während der Veranstaltung nicht zu Wort gemeldet hätten? „Ich bin Mitarbeiter der Universität Białystok, er ein Professor aus New York, wer würde mir glauben?“ meinte einer von ihnen.

Am Ende der Veranstaltung fragte ich Professor Gross, ob er weiter über Jedwabne schreiben werde. „Das interessiert mich nicht mehr, das ist jetzt Aufgabe der Historiker“, gab er zur Antwort.

Aus dem Polnischen von Thomas Strobel